desto tiefer werden die Töne. Durch die Kunst des Orgelbaues ist es aber gelungen, dem Instrumente nicht bloß die größte Höhe und Tiefe, sondern in seinen Registern auch eine kleine Welt von mannigfaltigen Klängen zu geben; so wird die Orgel, als das kräftigste und reichste Instrument, zum würdigsten Dolmetscher und Begleiter der religiösen Gefühle der versammelten Gemeinde. Ihr stehen vor allem die Saiteninstrumente gegenüber, die Geige mit dem seelenvollen Klange und das Klavier, ein kleines Orchester unter den übrigen Instrumenten. Auch in den Blasinstrumenten wird der Ton theils durch die Lippen (wie bei der Trompete), theils durch schwingende Platten im Instrumente selbst (wie bei der Clarinette und Mundharmonika) hervorgebracht. Höhere Bedeutung indeß, als alle Instrumente, hat die menschliche Stimme. Das Werkzeug, welches diese Stimme erzeugt, der menschliche Kehlkopf, ist ähnlich gebaut wie die Instrumente, welche durch schwingende Saiten oder Metallplatten Töne hervorbringen. Zwei schmale Häute oder Bänder sind im Kehlkopfe so ausgespannt, daß nur eine schmale Ritze zwischen ihnen übrig bleibt. Werden diese Häute vom Stoße der ausgeathmeten Luft bewegt, so schwingen und tönen sie. Je größer der Kehlkopf ist, desto länger werden seine tönenden Bänder, und wie bei den Saiten wächst mit der Länge dieser Bänder die Tiefe des Tones. Darum haben die Männer, bei denen der Kehlkopf größer ist, als bei Frauen und Kindern, auch tiefere Stimmen als diese. Wie alle Töne, so wird auch die wohlgebildete Stimme des Menschen musikalisch und melodisch. Im Gesange wird der Mensch viel mehr durch seine innersten Gefühle geleitet, als im Spiele eines Instrumentes; darum vermag auch kein Instrument die Tiefen der Seele so zu bewegen, wie der melodische Ton der Menschenstimme.

Wie im Klange sich die eigenthümliche Natur jedes Körpers ausspricht, so ist in noch höherem Sinne die menschliche Stimme der Ausdruck der eigensten Gefühle und Gedanken. Als Sprache oder als Gesang verräth sie, was die Seele des Menschen bewegt. Die Klänge der Geschöpfe sind der einfache, nothwendige Ausdruck ihrer Natur; aber der Ton der Menschenstimme verkündigt die freie Thätigkeit eines geistigen Wesens. Selten freilich bedenkt der Mensch, daß ihm die Stimme dazu gegeben ist, Gott als den Schöpfer und das Urbild seines Wesens zu verkündigen und zu preisen.

74. Lob der Tonkunst.

Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes und der besten Künste eine ist die Musica, damit man viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibt. Die Noten machen den Text lebendig; sie verjagt den Geist der Traurigkeit, wie man am König Saul sieht.

Musica ist das beste Labsal einem betrübten Menschen, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird; Musica ist eine halbe Lehr- und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmüthiger und vernünftiger macht. Die bösen Fiedler und Geiger dienen dazu, daß wir sehen und hören, wie eine feine, gute Kunst die Musica sei; denn Weißes kann man besser erkennen, wenn man Schwarzes dagegen hält.